Der Kranz im Rand

Autor(en): **Olbrich, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **71 (2021)**

Heft 281

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-919547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kranz im Rand

Christian Olbrich

Gedanken zu einer seltenen Goldemission Constantinus IV (668–685)

Es war Philip Grierson, der als erster eine eigentümliche Besonderheit auf einem Goldsolidus aus der Zeit der Alleinherrschaft des byzantinischen Kaisers Constantinus IV (668–685) entdeckte und beschrieb: Die Vorderseite weist einen Kranz anstelle des sonst üblichen Perlkreises als Begrenzung des Blickfeldes auf. Er schreibt dazu: «The wreath border, which is absent on Wroth's and Tolstoi's specimens, and a different cuirass design, make this a distinctive piece, but there are no grounds for attributing it to some mint other than Constantinople»[1].

Von dieser Prägung sind nur drei Exemplare bekannt:
- DOC 12 e *(Abb. 1)*
- Harlan J. Berk, Buy or Bid Sale 184 (Chicago 2013), Lot 38 *(Abb. 2)*
- Künker 341 (2. Oktober 2020), Lot 6165 *(Abb. 3)*

Abb. 1: DOC 12 e (Copyright Museum Dumbarton Oaks, Trustees for Harvard University).

Abb. 2: Harlan J. Berk, Buy or Bid Sale 184 (Chicago 2013), Lot 38 (Copyright Harlan J. Berk).

Abb. 3: Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück, Auktion 341 (2. Oktober 2020), Lot 6165. (Copyright Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Bildrechte Lübke & Wiedemann KG, Leonberg).

Wir bemerken folgendes:
Die drei Münzen sind aus unterschiedlichen Offizinen: Das Exemplar DOC ist aus der 9., das Exemplar Berk ist aus der 7., und das Exemplar Künker ist aus der 1. Offizin.

1 Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection. Band II / 2 (Washington D.C. 1968), S. 530, Fussnote zu 12 e.

Ch. Olbrich: Der Kranz im Rand, SM 71, 2021, S. 3–5.

Die Stempel der Münzen wurden von verschiedenen Stempelschneidern mit unterschiedlichem Alphabetisierungsgrad geschnitten: Bei dem Exemplar in DOC ist das S retrograd, bei dem Exemplar Berk fehlt in CONS TAUS das N, und das A in ...PPA ist anders geschrieben als in dem Exemplar Künker.
Mindestens drei – vielleicht mehr – Stempelschneider schnitten also das Aversbild mit dem Kranz als Begrenzung des Blickfeldes, und mindestens drei – vielleicht mehr – Offizinen prägten mit diesen Stempeln. Der Kranz war also nicht die Marotte eines einzelnen Stempelschneiders, sondern das offizielle Münzbild, das auf breiter Front geprägt wurde. Da jedoch nur je ein einziges Exemplar aus drei Offizinen erhalten geblieben ist, kann die Produktion nur in einer extrem kurzen Zeit stattgefunden haben. Wann kann das gewesen sein? Wenden wir uns den geschichtlichen Ereignissen zu.

Als Constantinus IV im Jahr 668 die Nachfolge seines Vaters Constans II antrat, waren seine jüngeren Brüder Heraclius und Tiberius Mitkaiser. Die Solidi zeigen Constantinus auf der Vorderseite und Heraclius und Tiberius auf der Rückseite.

Aber Constantinus wollte sich seiner Mitkaiser entledigen. Den zeitlichen Ablauf des Geschehens schildert Grierson[2] wie folgt: Die Absetzung der Mitkaiser muss im Herbst 680 stattgefunden haben. Die schriftlichen Quellen erlauben keine genaue Datierung, aber die Numismatik hilft hier weiter. Im Gegensatz zu den undatierten Solidi aus Constantinopel sind die Solidi aus Karthago nach Indiktionsjahren datiert. Die karthagischen Solidi zeigen für die am 9. September 680 beginnende 9. Indiktion zunächst das übliche Reversbild mit Heraclius und Tiberius. Nach deren Absetzung wird stattdessen das Kreuz auf drei Stufen von Constantinopel übernommen. Die Anzahl der vorhandenen Solidi mit den drei Kaisern zeigt, dass die Absetzung der Mitkaiser erst eine gewisse Zeit nach dem 9. September 680 erfolgt sein muss.

Deren Absetzung stiess jedoch in der Bevölkerung und Teilen der Armee auf heftigen Widerstand mit der Begründung, so wie es eine Dreifaltigkeit im Himmel gebe, solle es auch eine Dreikaiserregierung auf Erden geben. Constantinus sah sich gezwungen seine Brüder wieder als Mitkaiser einzusetzen. Diese Wiedereinsetzung muss noch vor dem Beginn des 6. Ökumenischen Konzils in Constantinopel am 7. November 680 erfolgt sein, denn die Verhandlungen des Konzils wurden im Namen aller drei Kaiser geführt.

Erst nach der Eliminierung der führenden Oppositionellen gelang Constantinus im Spätherbst 681 die zweite und endgültige Absetzung seiner Brüder, wie wir aus einem kaiserlichen Schreiben vom 13. Dezember 681 wissen, in dem die Mitkaiser nicht mehr genannt werden. Um ihre Rückkehr auf den Thron endgültig zu verhindern, liess Constantinus ihnen die Nasen abschneiden.

Die Alleinherrschaft des Constantinus fällt also in zwei Teile, einmal auf eine sehr kurze Zeitspanne, die spät nach dem 9. September 680 beginnt und vor dem 7. November 680 endet, und zum anderen endgültig auf die Zeit ab Spätherbst 681 bis zu seinem Tod im Jahr 685.

Die Häufigkeit der karthagischen Solidi aus der 9. Indiktion mit dem Zwei-Kaiser-Revers zeigt, dass die erste Alleinherrschaft des Constantinus wohl eher nur Tage als Wochen dauerte. Es besteht also eine perfekte Übereinstimmung mit der extrem kurzen Prägedauer der Solidi mit dem Kranz als Rand. Damit

2 Ebenda, S. 513f.

liegt es nahe, dass diese Münzen in der kurzen Zeit der Alleinherrschaft des Constantinus im Herbst 680 geprägt wurden.

Nach der Restauration von Heraclius und Tiberius war deren spätere zweite Absetzung nicht vorherzusehen. Man wird darum die Stempel aus der kurzen Zeit der Alleinherrschaft vernichtet haben und musste für die neue zweite Alleinherrschaft neue Stempel schneiden, diesmal mit der üblichen Punktreihe anstelle des Kranzes als Rand.

Derzeit spricht alles dafür, dass es tatsächlich so gewesen ist, aber weitere Forschungsergebnisse bleiben abzuwarten.

Dr. Christian Olbrich
Arnheimer Strasse 101
D-40489 Düsseldorf